

### **3.1 Allgemeine Angaben zum Teilprojekt B1**

#### **3.1.1 Titel:**

Die Interaktion von Informationsstruktur und Grammatik im Gur und Kwa/  
The interaction of information structure and grammar in Gur and Kwa languages

#### **3.1.2 Fachgebiete und Arbeitsrichtung:**

Allgemeine Sprachwissenschaft, Afrikanistik

#### **3.1.3 Leiter/in:**

Krifka, Manfred Prof. Dr.  
geb. 26.04.1956

Hartmann, Katharina Dr.  
geb. 08.01.1964

Institut für Deutsche Sprache und Linguistik  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

Telefon: 030 – 2093-9670

030 – 2093-9621

Telefax: 030 – 2093-9729

030 – 2093-9729

E-Mail: [krifka@rz.hu-berlin.de](mailto:krifka@rz.hu-berlin.de)

[k.hartmann@rz.hu-berlin.de](mailto:k.hartmann@rz.hu-berlin.de)

### **3.2 Zusammenfassung**

Das Teilprojekt konzentriert sich auf vier Themenfelder: 1. auf die im Gur und Kwa verbreiteten syntaktisch markierten Fokuskonstruktionen mit Merkmalen narrativer Sätze; 2. auf verbbezogene Fokusarten einschließlich der Fokussierung verbaler Operatoren und des Wahrheitswerts, für die im Gur und Kwa teilweise spezielle Mittel zur Verfügung stehen; 3. auf die Identifizierung systematischer Fokus-Topik-Schnittstellen im Gur und Kwa; 4. auf die sprachvergleichende typologische Auswertung der Befunde zur Informationsstruktur.

### **3.3 Bericht über die bisherige Entwicklung des Teilprojekts**

#### **3.3.1 Bericht**

##### **Zielsetzung bei der letzten Antragstellung**

Wichtiges Anliegen unserer Forschung in der 1. Phase war es, uns einen Überblick zur informationsstrukturellen Kategorie Fokus im Gur und Kwa zu schaffen. Da es zuvor nur vereinzelte, auch widersprüchliche Darstellungen zu diesem Forschungsbereich gab, waren die Ziele des Projekts recht allgemein formuliert und behandelten die folgenden Bereiche:

1. Erstellung eines Katalogs der Ausdrucksmittel für Fokus;
2. diachrone Analyse der vorgefundenen Mittel;
3. Korrelation Form-Fokustyp;
4. sprachtypologische und areale Rückschlüsse.

Die erforderlichen Primärdaten für die Bearbeitung der vier Ziele sollten vorrangig über Feldforschungen in Westafrika sowie auch mit Muttersprechern in Deutschland gewon-

nen werden. Eine wichtige Rolle bei der Datenerhebung wurde dem von Teilprojekt D2 erarbeiteten *Questionnaire on Information Structure (QUIS)* beigemessen.

### Ausgewählte Ergebnisse

Die bisherigen Ergebnisse haben in einigen der Untersuchungsbereiche vorhandene Hypothesen bestätigt, in anderen Bereichen aber auch überraschende Erkenntnisse gezeigt. In diesem Bericht können nur einige wichtige Ergebnisse bezüglich der vier Hauptziele dargestellt werden (vgl. außerdem Schwarz, in Vorbereitung-b).

Hinsichtlich der Frage nach den verfügbaren Ausdrucksmitteln für Fokus im Gur und Kwa (**Ziel 1**) stellten wir eine größere Diversität als erwartet fest (vgl. Fiedler, Reineke & Schwarz 2005). Entgegen vielen Darstellungen in der Literatur ist die syntaktisch unmarkierte Fokussierung sehr häufig anzutreffen – zumindest für bestimmte Satzkonstituenten. Viele Kwasprachen verzichten in diesem Fall auf jegliche weitere (prosodische und/oder morphologische) Markierung (vgl. Fiedler, in Vorbereitung), viele Gursprachen erfordern dagegen eine morphologische Markierung vor/am Beginn oder nach/am Ende der Fokuskonstituente, ohne dass Fokusambiguitäten dadurch vollkommen ausgeschlossen werden können (vgl. Reineke 2006).

Beispiel (1) illustriert die typologisch bedingten Unterschiede bei der *in-situ*-Fokussierung anhand der Antwort auf eine Informationsfrage. Alle Sprachbeispiele weisen eine SVO-Folge auf, aber nur in den Gursprachen findet eine morphologische Markierung (s. unterstrichener Fokusmarkierer vor bzw. nach der Fokuskonstituente) statt. Diese syntaktisch unmarkierte Konstruktion ist in allen Sprachen ambig zwischen den Lesarten (a) und (b), da der Fokus vom postverbalen Objekt auf die gesamte VP projizieren kann.

- (1) (a) Was hat die Frau gegessen? – Sie hat BOHNEN gegessen.  
 (b) Was hat die Frau gemacht? – Sie hat BOHNEN GEGESSEN.

KWA	GUR
<i>Efutu:</i> mú-dì èdùbá. 3sg-ess Bohnen	<i>Byali:</i> ù hwábé tūnā ẹ̀. 3sg ess Bohnen FM
<i>Ewe:</i> é d̩ù àyī. 3sg ess Bohnen	<i>Ditammari:</i> ò dī yātùrà ùyạ̄. 3sg ess Bohnen FM
<i>Fon:</i> é d̩ù àyíkún. 3sg ess Bohnen	<i>Konkomba:</i> ù ŋmá ŋētùùn lạ̄. 3sg ess Bohnen FM
<i>Lelemi:</i> ó-dì àkábí. 3sg-ess Bohnen	<i>Dagbani:</i> ò ŋùbì-lá tùyà. 3sg ess-FM Bohnen
<i>Foodo:</i> òó wí ácéẹ̀. 3sg.PF ess Bohnen	<i>Buli:</i> ò ŋòb kà túé. 3sg ess FM Bohnen
<i>Akan:</i> ò-dì òdùá. 3sg-ess Bohnen	<i>Konni:</i> ò ŋòbì-wá túò. 3sg ess-PF:FM Bohnen

Diejenigen Fälle aber, in denen – unabhängig vom Sprachtyp – Fokus sprachübergreifend obligatorisch markiert sein muss, beziehen sich auf Subjektfokus. Einige, insbe-

sondere Kwasprachen, begnügen sich mit einer morphologischen Kennzeichnung des fokussierten Subjekts, andere, insbesondere Gursprachen (vgl. z.B. Fiedler 2006), zeigen die Subjektfokusierung durch morphosyntaktische Kennzeichen an, die in der Regel auf der Subordinierung des Prädikats beruhen (vgl. Schwarz, in Vorbereitung-a). Prosodische Mittel stellen, entgegen unserer Arbeitshypothese zur Antragstellung, in allen Untersuchungssprachen kein primäres Mittel der Fokussierung dar. Sie werden auch nicht in syntaktisch unmarkierten Konstruktionen als Mittel der Desambiguierung genutzt (s. Untersuchungen zur Grundfrequenz in einigen Oti-Volta-Sprachen, Schwarz, in Vorbereitung-c). Prosodische Mittel können jedoch die morphologische und syntaktische Kennzeichnung unterstützen (s. spezielle Untersuchungen zur Phrasierung im Ewe und Fon, Jannedy & Fiedler, in Vorbereitung).

Hinsichtlich der Analyse der Fokusmarkierung aus diachroner Sicht (**Ziel 2**) haben sich insofern überraschende Ergebnisse ergeben, als die Spaltsatzhypothese, d.h. die Hypothese, dass sich *ex-situ*-Fokuskonstruktionen aus Spaltsätzen entwickelt haben und der Fokusmarkierer auf eine Kopula zurückgeführt werden kann (vgl. z.B. Heine & Reh 1984: 177ff.) zwar in einigen Sprachen bestätigt wurde, sich daneben aber eine andere, im Gur und Kwa prominentere „Narrativ“-Strategie aus unseren Untersuchungen herauskristallisiert hat.

Der in der Literatur als typische Quelle für morphosyntaktische Fokuskonstruktionen genannte Spaltsatz wurde in unserem Sprachsample von jetzt 17 Sprachen bisher eindeutig nur in einer Sprache aufgefunden. Im Byali ist die zugrunde liegende Spaltsatzkonstruktion erhalten, indem der nichtfokale Satzteil der Fokuskonstruktion (2a) als Relativsatz (vgl. 2b) kodiert ist. Auch die historische Quelle des Fokusmarkierers (FM) ist in Form einer Kopula noch erhalten (vgl. 2c), d.h., hier hat ein funktionaler *Split* stattgefunden (vgl. Reineke, eingereicht). Dass sich die Kopula tatsächlich zu einem Fokusmarkierer entwickelt hat, belegt Beispiel (2d), wo die ursprüngliche Kopula eine postverbale *in-situ*-Konstituente begleitet: KOP → FM.

Byali (Gur)

(2a) *Ex-situ Fokuskonstruktion*

tūnā è ù ní nūndē há.  
 Bohnen FM KL REL kauf.PFV KL.REL  
 ‘Es sind die BOHNEN, die sie gekauft hat.’

(2b) *Relativsatz*

tūnā ù ní nūndē há  
 Bohnen KL REL kauf.PFV KL.REL  
 ‘Die Bohnen, die sie gekauft hat ...’

(2c) *Kopula-Satz*

sábá è.  
 BücherKOP  
 ‘Es sind die Bücher.’

(2d) *Ex-situ Fokuskonstruktion*

ù- nūndé bānānā è.  
 KL kauf.PFV Bananen FM  
 ‘Sie hat BANANEN gekauft.’

Weitaus häufiger sind die syntaktisch markierten Fokuskonstruktionen (oder ein Teil davon) nicht als typische Spaltsätze zu analysieren, da sie keinen Relativsatz enthalten (vgl. Fiedler & Schwarz, eingereicht) und der Fokusmarkierer sich nicht auf eine Kopula zurückführen lässt, folglich trifft die Spaltsatzhypothese nicht zu. Vielmehr hat der nicht-fokale Satzteil alle strukturellen Merkmale eines Narrativsatzes, einer Gattung

von Sätzen, durch die der Haupteinzählstrang kontinuierlich weiterverfolgt wird, indem die zeitlich aufeinander folgenden, für die Handlung relevanten Sachverhalte in ihrer ikonischen Abfolge kodiert werden. Welche spezifischen Ausformungen der Narrativsatz in einer bestimmten Sprache auch hat, sei es die Verwendung einer satzinitialen Konjunktion, von speziellen Subjektpronomen oder von besonderen Verbformen (gegebenenfalls auch tonal), es sind jeweils die gleichen Strukturen auch in pragmatischen Fokuskonstruktionen gegeben. Wir stellen deswegen die Narrativhypothese auf, derzufolge der nichtfokale Satzteil von syntaktisch markierten Fokuskonstruktionen auf einem narrativen Satz basiert. Sofern dieser Satz mit einer Konjunktion beginnt, besteht die Möglichkeit, dass dieses, der Fokuskonstituente nahestehende, Morphem als Fokusmarkierer reanalysiert wird, der sowohl in verbalen als auch in nicht-verbalen Prädikationen verwendet werden kann und in letzteren Kopula-ähnlichen prädikatsstiftenden Status erhält (vgl. Fiedler & Schwarz, eingereicht).

KNJ → FM → KOP~PRD

Sprachübergreifend trifft der Isomorphismus zwischen dem nicht-fokalen Satzteil einer Fokuskonstruktion und dem Narrativsatz typischerweise auf die syntaktisch markierten Nicht-Subjektfokus-Konstruktionen (NSF) zu (wie in (3) formal dargestellt), auch wenn einige Sprachen die Narrativstrukturen auch in Subjektfokus-Konstruktionen (SF) zeigen.

(3) Extra-klausale Struktur von NSF

fokaler Teil: *DP / Teilsatz* nicht-fokaler Teil: *Narrativsatz*  
 [Nicht-Subjekt<sub>+/-Fokusmarkierer</sub>] [(KNJ) Subjekt Prädikat]

Beispiel (4), das die *ex-situ* Variante von (1, Akan) darstellt und nur in spezifischeren Diskurskontexten vorkommt, illustriert diesen Isomorphismus. Die Parallelen zwischen nicht-fokalem Satzteil (4a) und Narrativsatz (4b) bestehen in der teilsatzeinleitenden Konjunktion *nà* sowie einem speziellen Verbton und –suffix (vgl. dagegen die Struktur des Akan-Satzes in (1)).

Akan (Kwa)

(4a) *Fokuskonstruktion*

àdùá nà ð-dii-yé.  
 Bohnen KNJ 3sg-ess-YE  
 'Er hat BOHNEN gegessen.'

(4b) *Narrativkonstruktion*

máàmé nòáà àdùá, nà n-àdámfùò dii-yé.  
 Maame koch Bohnen KNJ POSS:3sg-Freund ess-YE  
 'Maame hat Bohnen gekocht und ihr Freund hat sie gegessen.'

Hinsichtlich der Korrelation von Form und Funktion der Fokussierungsmittel (**Ziel 3**) zeigte sich, dass die Fokussysteme im Gur und Kwa sich primär am Parameter des Skopus des Fokus orientieren, d.h. daran, ob sich der Wirkungsbereich des Fokus auf das satzinitiale Subjekt, einen anderen satzinitialen Term, bestimmte Teile des Prädikats oder das gesamte Prädikat, nicht-initiale Terme, usw. erstreckt. Dagegen spielt der spezielle semantisch-pragmatische Fokustyp (Informations- vs. Identifikationsfokus) keine primäre Rolle. Das Primat des Skopus ist auch für die auffällige Asymmetrie zwischen Subjekt- und Nicht-Subjektfokus (bezogen auf Terme) verantwortlich (vgl. Fiedler & Schwarz 2005; Fiedler et al. 2006, Vortragsms.). Für Nicht-Subjektterme stehen grundsätzlich zwei Fokussierungsstrategien zur Verfügung, eine syntaktisch markierte und

eine syntaktisch unmarkierte. Geht man von der häufigsten, d.h. der syntaktisch unmarkierten, Fokussierungsstrategie für Nicht-Subjekte aus, lässt sich grundsätzlich ein geringerer Markiertheitsgrad als bei der Fokussierung von Subjekten feststellen.

Ein Teil der Untersuchungssprachen aus der Gurgruppe ist auch hinsichtlich der Unterscheidung Term- vs. Verbfokus sensitiv, d.h., es wird zwischen der Fokussierung von Ausdrücken, die auf Entitäten einer Welt referieren, und von prädikativen Ausdrücken unterschieden. In diesen Sprachen werden für die verbbasierten Foki spezielle Fokusmarkierer verwendet, die in der Literatur meist als „affirmative“ oder „emphatische Partikeln“ bezeichnet werden (vgl. u.a. Manessy 1963), und in den Einzelsprachen mit ähnlichen syntaktischen und semantischen Bedingungen korrelieren (Schwarz, eingereicht; vgl.auch Reineke 2006).

Dagbani (Gur)

(5a) Kontext: Tragen oder schieben die Jungen den Stamm?

bɪ ʒìr-lí mɪ.  
3pl trag.IPF-3sg FM  
'Sie TRAGEN ihn.'

*Verbfokus:* postponierter Fokusmarkierer MI

(5b) Kontext: Was isst die Frau?

ó ɲùbrì-lá tùyà.  
3sg ess.IPF-FM Bohnen  
'Sie isst BOHNEN.'

*Termfokus:* präponierter Fokusmarkierer LA

Hinsichtlich der Frage, inwieweit sprachtypologische Merkmale auch die Strukturen von Fokuskonstruktionen beeinflussen (**Ziel 4**), zeigen sich eindeutige Abhängigkeiten. Die typologische Natur der Sprachen hinterlässt auch Spuren im Fokussystem, das zum einen in den agglutinierenden Gursprachen stärker morphologisch ausgerichtet ist als in den isolierenden Kwasprachen. Das zeigt sich bei der *in-situ*-Fokussierung von Nicht-Subjekten (vgl. Beispiel 1), die in den Gursprachen in den meisten Fällen morphologisch markiert werden, während in den Kwasprachen keinerlei Markierung zu beobachten ist. Zum anderen wird die typologische Determinierung auch bei der sprachlichen Kodierung von Subjektfokus deutlich, einer Fokuskonstruktion, die besondere Strukturen aufweist, da hier von der kanonischen Topik-Kommentar-Gliederung abgewichen wird. In vielen Kwasprachen wird dabei nur das fokale Subjekt morphologisch markiert, d.h. in den isolierenden, „morphologiearmen“ Sprachen eignet sich eine morphologische Strategie für die Subjektfokussierung. In vielen Gursprachen ist es dagegen wichtiger, den prädikativen Satzteil durch spezielle syntaktische Strategien zu kennzeichnen, um die Abkehr von der Topik-Kommentar-Gliederung deutlich zu machen. Das geschieht entweder durch einen subordinierten Relativsatz oder durch andere Subordinierungsstrategien (inkorporiertes Prädikat), d.h. für die nicht-kanonische Gliederung wird in den agglutinierenden Sprachen eine syntaktische Strategie gewählt, wobei sich die lineare Abfolge der Satzglieder nicht ändert und sich die Hypotaxe nur durch morphosyntaktische Merkmale ausdrückt (vgl. Schwarz, in Vorbereitung-a).

(6) Q: Wer hat Peter geschlagen?

Konni (Gur)

A: Mǎrý nǐgí-nà-wà.  
Mary schlag-NA-3sg  
'MARY hat ihn geschlagen.'

*Syntaktische Strategie:*  
spezieller Verbtton + Suffix -NÀ

Aja (Kwa)

A: nyónù ló yí xò ì.  
Frau DEF FM schlag 3sg  
'Die FRAU hat ihn geschlagen.'

*Morphologische Strategie:*  
postponierter Fokusmarkierer YI

Wie wir (gemeinsam mit Teilprojekt B2) auch auf der Internationalen Konferenz „*Information structure between linguistic theory and empirical methods*“ dargestellt haben, nutzen einige der flektierenden tschadischen Sprachen zu diesem Zweck das Mittel der Subjektinversion, d.h. eine syntaktische Strategie (vgl. Fiedler et al. 2006, Vortragsms.).

Die Vermutung, dass Sprachen, in denen Ton nicht nur lexikalische, sondern auch grammatische Funktion erfüllt, diesen eher informationsstrukturell nutzen als Sprachen mit lexikalischem Ton, hat sich ersten Untersuchungen zufolge bestätigt. In einigen Oti-Volta-Sprachen korreliert grammatischer Verbtton damit, ob das vorangehende Subjekt Topik des Satzes ist oder nicht (vgl. Schwarz, in Vorbereitung-c).

### Datenerhebung

Die Datenerhebung in den bisher 17 Sample-Sprachen haben wir, wie geplant, primär im Feld durchgeführt. Zu einzelnen Sprachen konnten wir auch auf Sprecher in Deutschland bzw. in Europa zurückgreifen, bzw. einen linguistisch geschulten Informanten zu einem einmonatigen Gastaufenthalt einladen. Das von Teilprojekt D2 entwickelte *Questionnaire on Information Structure* (QUIS) war ein wichtiger Bestandteil der Datenerhebung, darüberhinaus wurden für die spezifischen Forschungsinteressen (tonale Untersuchungen, Verbfokus) spezielle Erhebungsmethoden und –instrumente entwickelt. Insbesondere ersteres schuf die Voraussetzung für den sprachübergreifenden, projektinternen Vergleich. Unsere Erfahrungen bei der Datenerhebung mithilfe der Experimente und Übersetzungsaufgaben flossen in die Überarbeitung des QUIS ein. Um auch anderen den Zugang zu unseren Daten zu ermöglichen, stellen wir einige der Kurzdialoge aus der Fokusübersetzung sowie die ‘Tomato Story’ (QUIS experiment 19 ‘Fairy Tale’, vgl. Skopeteas et al. 2006) aus allen von uns bearbeiteten Sprachen annotiert in die Datenbank des SFB.

Geringfügige Änderungen waren hinsichtlich des Sprachsamples sowie der Reisedaten notwendig. Innerhalb des Gur wurde auf die eigene Untersuchung von Sprachen außerhalb des Oti-Volta (Koromfe, Sisala) verzichtet, da sich diese Gruppe bezüglich der Fokuspänomene selbst bereits als sehr heterogen herausstellte. Durch Kooperation mit den Kollegen Lebikaza (†, Université de Kara, Togo) sowie Beyer (Humboldt-Universität zu Berlin) konnten weitere Sprachen, auch die im Antrag geplanten Gurunsi-Sprachen Kabiye und Pana, in unsere Untersuchungen einbezogen werden. Innerhalb der Kwagruppe musste aufgrund der politischen Entwicklung in der Elfenbeinküste auf die Untersuchung von Ega und Baule verzichtet werden, was jedoch auf die Repräsentativität des Sprachsamples keinen Einfluss hat, da nahezu alle Untergruppen des Kwa Berücksichtigung finden.

Sprachen, in denen von uns selbst die Daten für die Untersuchung erhoben wurden:

Gur: Buli, Byali, Dagbani, Ditammari, Gurene, Konkomba, Konni, Nateni, Waama, Yom

Kwa: Aja, Akan, Efutu, Ewe, Fon, Foodo, Lelemi

### **Kooperationen mit anderen Arbeiten im SFB**

Das Projekt ist seit der Antragsphase sowohl inhaltlich als auch organisatorisch eng in den SFB eingebunden und durch verschiedenste Kooperationen mit anderen Projekten innerhalb des SFB vernetzt. Konkrete Vorhaben wurden mit den folgenden Projekten realisiert:

- B2: Organisation des Workshops 2004 in Amsterdam (gemeinsam mit E. Aboh), der Fokus-Konferenz 2005 in Berlin (gemeinsam mit Projekt P7, ZAS), gemeinsamer Vortrag auf der Internationalen SFB-Konferenz 2006 in Potsdam (s. Fiedler et al. 2006, Vortragsms.)
- B4: Arbeiten zum Einfluss der Diskursorganisation auf Fokus-Hintergrund- und Topik-Kommentar-Gliederung im Satz (s. Petrova & Schwarz 2006, Poster)
- D1: Mitarbeit an Entwicklung der Guidelines zur Annotation (ANNIS) (s. Fiedler, Petrova & Schwarz 2006, Ms.)
- D2: Mitarbeit an Entwicklung des QUIS (eine ¼ Stelle pro Mitarbeiterin) (s. Skopeteas et al., 2006)
- D3: Arbeiten zur prosodischen Fokusmarkierung im Ewe und Fon (s. Jannedy & Fiedler 2006, Poster; Jannedy & Fiedler, in Vorbereitung)

### **Kooperationen außerhalb des SFB**

Die systematisch-vergleichende Untersuchung von Fokusphänomenen in verschiedenen Sprachen aus zwei genetisch eng verwandten Untergruppen des Niger-Kongo durch das Teilprojekt stellt ein Novum in der Afrikanistik in Deutschland und international dar, da dieses Thema meist einzelsprachlich behandelt wird und die Ergebnisse solcher Arbeiten aufgrund verschiedener zugrunde gelegter Theorien und Methoden oft schwer vergleichbar sind. Ein ebenfalls breit angelegtes Vorhaben stellt das Projekt P7 „Expression of Focus in Southern Bantu Languages“ des ZAS Berlin (M. Krifka, L. Downing) dar, das sich mit einer anderen Untergruppe des Niger-Kongo beschäftigt und interessante Vergleichsdaten bietet. Auf der Grundlage eines typologisch sehr breiten Sprachsamples, das auch einige Kwasprachen umfasst, untersucht das an der Universität Amsterdam angesiedelte Projekt „The typology of focus and topic“ (E. Aboh) die Schnittstelle zwischen Syntax und Diskurs auf der Basis der generativen Syntax. Mit beiden Projekten stehen wir im Austausch.

Das Teilprojekt unterhält enge Kontakte zu Kollegen im In- und Ausland. Inhalt dieser Kooperation ist der Austausch zu Fragen der Informationsstruktur in afrikanischen Sprachen, sowie z.T. Datenarbeit durch diese Kollegen.

Wissenschaftlicher Austausch zu verschiedenen Themen findet statt mit:

F. Ameka, University of Leiden – methodische Fragen der Erhebung, Informationsstruktur in Kwasprachen

M. E. Kropp Dakubu, University of Legon, Ghana – Fokus in ausgewählten ghanaischen Sprachen

F. Gbeto, Université d'Abomey-Calavi, Benin – Tonsandhi in Fokuskonstruktionen im Fon

T. Güldemann, Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig – Fokusstrategien in afrikanischen Sprachen

Bisherige Datenarbeit für unser Projekt:

K. Beyer, Humboldt-Universität zu Berlin – Pana, Moore

K. Lebikaza (†), Université de Kara, Togo – Kabiye

C. Sambieni, Université d'Abomey-Calavi, Benin – Byali

Die am Projekt beteiligten Wissenschaftlerinnen fungieren auch als Katalysatoren für die Untersuchung von Fokusphänomenen in der Afrikanistik, indem sie auf verschiedenen Konferenzen ihre Ergebnisse präsentiert haben (Gurkonferenz Bayreuth 2005, Afrikanistentag München 2006, Institut für Afrikanistik Leipzig 2006, Workshop on Ghana-Togo-Mountain-Languages in Ho/Ghana 2006, West African Linguistic Congress Ouïdah/Bénin 2006) und die Beschäftigung mit Fragen der Informationsstruktur inner- und außerhalb Afrikas, auch in methodischer Hinsicht, befruchtet haben. In Zusammenarbeit mit unserem Projekt haben die folgenden KollegInnen zur Informationsstruktur in afrikanischen Sprachen gearbeitet:

F. Ahoua (Université de Cocody, Abidjan, Côte d'Ivoire); K. Beyer (Humboldt-Universität); K. Dorvlo (University of Legon, Ghana und University of Leiden); U. Drolc (Universität zu Köln); S. Elders (Universität Bayreuth); J. Essegbey (University of Florida, Gainesville); M. Harley (Nigeria); R. Kießling (Universität Hamburg); U. Kleinewillinghöfer (Universität Mainz); K. Lebikaza (†) (Université de Kara, Togo); D. Löhr (Universität Leipzig); T. Naden (Ghana); N. Nikiema (Université de Ouagadougou, Burkina Faso); H. Poidi-Gblem (Togo); H. Tröbs (Universität Bayreuth) u.a.

### 3.4 Geplante Weiterführung des Teilprojekts (Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm)

#### 3.4.1 Ziele und Arbeitsprogramm

Aus der bisherigen Arbeit haben sich vier Themenbereiche (3.4.1.1 bis 3.4.1.4) für die weiteren Forschungen zu Fokus- und IS-Phänomenen im Gur und Kwa ergeben, die in der zweijährigen Laufzeit des Teilprojekts untersucht werden sollen, während der die bisherige Projektleiterin, B. Reineke, dem Projekt in beratender Funktion verbunden bleiben wird. Jedem Themenfeld sind ein bis zwei Ziele (Z) zugewiesen, die mithilfe spezifischer Aufgaben (A) verfolgt werden.

- **„Narrative“ Fokusstrukturen**

Z1: Validierung der Narrativhypothese (A1.1-A1.2)

Z2: Klärung der pragmatischen Motivation (A2.1)

- **Verb- und Wahrheitswertfokus**

Z3: Untersuchung der Ausdrucksmittel von Verb- und Wahrheitswertfokus (A3.1-A3.4)

Z4: Erklärung verbspezifischer Fokusmarkierer (A4.1)



- **Hintergrund und Topik als Fokus–Antipoden?**

Z5: Untersuchung der Ausdrucksmittel von nicht-fokaler Information (A5.1-A5.2)

Z6: Identifizierung sprachlich markierter und unmarkierter Topiktypen (A6.1)

- **Typologische Auswertung**

Z7: Feststellung sprachtypologischer Einflüsse auf die Informationsstruktur (A7.1-7.3)

### 3.4.1.1. „Narrative“ Fokusstrukturen

Aufgrund des Befundes, dass in einigen der von uns untersuchten Gur- und Kwasprachen syntaktisch markierte Fokuskonstruktionen als extra-klausale, komplexe Satzkonstruktionen mit bestimmten „narrativen“ Merkmalen (Satzkonjunktionen, Verbmorphologie, etc. - konstituierend für den Ausdruck von sequentiellen Sachverhalten im Realis) zu analysieren sind (Fiedler & Schwarz 2005, Fiedler & Schwarz eingereicht), haben wir in der 1. Phase die Narrativhypothese aufgestellt, derzufolge nicht-fokaler Satzteil und Narrativsatz identische Strukturen aufweisen. Dieser Isomorphismus ist allerdings in einigen Sprachen beschränkt auf Nicht-Subjektfokuskonstruktionen. Für den von uns postulierten möglichen Grammatikalisierungsweg von Konjunktion zu Fokusmarkierer bis hin zu Prädikator haben wir bisher erst in einer Sprache, dem Ewe, mögliche Evidenzen gefunden.

#### **Z1: Validierung der Narrativhypothese im Gur und Kwa, Untersuchung der sprachspezifischen Reflexe sowie Klärung der unterschiedlichen Distribution der Narrativstrategie in den Einzelsprachen**

**A1.1:** Die systematische Beziehung zwischen Narrativsätzen und dem nicht-fokalen Teil von Fokuskonstruktionen ist vor allem im affirmativen perfektiven Realis, der in narrativen Kontexten natürlich ist, stringent. Weist die Fokuskonstruktion allerdings andere Tempus-Aspekt-Modus-Polarität-Konstellationen (TAMP) auf, wird der Narrativsatz unter Umständen beeinträchtigt. Während beispielsweise der imperfektive Aspekt im Narrativ eben nicht in Sätzen, die den Haupterzählstrang mittels sequentieller Sachverhalte fortentwickeln, vorkommt, ist das in Fokuskonstruktionen natürlich möglich. Die von uns untersuchten Sprachen scheinen damit ganz unterschiedlich umzugehen. Während im Buli (Bsp. 7) das imperfektive Prädikat dann in der Regel als subjunktiv (SBJ) gekennzeichnet wird, d.h. also von der Imperfektivstruktur im Indikativ (IND) abweicht, bleibt im Ewe das Prädikat unverändert.

Buli (Gur)

(7) tî tè mà-á yāāi.  
Tee KNJ 1sg-IPF(SBJ) mög  
'Es ist TEE, was ich möchte.'

vgl. má-à yāā ká tî.  
1sg-IPF(IND) mög FM Tee

Erste Aufgabe ist es daher, die Verbreitung des narrativen Modells in (morpho)syntaktischen Fokuskonstruktionen im Gur und Kwa festzustellen und dessen sprachspezifische Ausprägung sowohl hinsichtlich der Strukturen als auch hinsichtlich möglicher Restriktionen zu identifizieren. Es ist z.B. zu überprüfen, ob, für den Fall, dass die Struktur des Narrativsatzes eine sequentielle Konjunktion enthält, die auch im Perfektiv in der Fokuskonstruktion zu finden ist, diese auch mit anderen TAMP-Verhältnissen kompatibel ist.

**A1.2:** Die bisherigen Untersuchungen haben eine auffällige Asymmetrie in der Distribution des Narrativ-Modells aufgezeigt, insofern als sie in Subjektfokuskonstruktionen sprachübergreifend seltener vorkommen. In vielen Gursprachen beschränkt sich das

Modell auf syntaktisch markierte Nicht-Subjektfokus-Konstruktionen (NSF), eine Verteilung, deren Ursachen wir nachgehen werden. Durch gezielte Erhebung und negative Evidenz soll für alle betroffenen Sprachen geklärt werden, ob die syntaktische Funktion einer Fokuskonstituente als Subjekt oder Nicht-Subjekt allein direkt für die Auswahl des Narrativ-Modells oder einer anderen Fokuskonstruktion verantwortlich ist. Ist das nicht der Fall, kommen mögliche informationsstrukturelle Gründe in Betracht.

**Z2: Klärung der pragmatischen Motivation für die Verwendung narrativer Konstruktionen bei der Fokussierung sowie der Ursachen für die unterschiedliche Kodierung von Subjekt- und Nicht-Subjektfokus**

**A2.1:** Während auf die formale Parallele des nicht-fokalen Satzteils einer syntaktisch markierten Fokuskonstruktion zum Relativsatz in der Literatur bereits häufig hingewiesen wurde, wurde die Parallele zum Narrativsatz nur selten diskutiert (vgl. Bearth 1993, Frajzyngier 2004, Jaggar, eingereicht). Die Ursachen für letzteren Isomorphismus konnten jedoch nicht hinreichend geklärt werden. Frajzyngier räumt z.B. ein, dass er keinerlei semantische oder informationsstrukturelle Gemeinsamkeiten zwischen Fokuskonstruktionen und narrativen Sätzen erkennen kann. Angesichts der Tatsache, dass die syntaktischen NSF-Fokuskonstruktionen nach dem Narrativ-Modell die markiertere Variante (vgl. die üblichere *in-situ* Fokussierung) darstellen, scheinen sie nicht durch Fokussierung allein motiviert zu sein.

Unsere Arbeitshypothese ist, dass auf der initialen Satzkonstituente Fokus und Topik zusammenfallen (vgl. Schwarz, in Vorbereitung-a). Erste Textuntersuchungen legen nahe, dass die narrative Fokuskonstruktion kontrastive Topiks enkodiert. Da die kontrastiv fokussierten Topiks im Vergleich zu anderen Topiks meist nur einen geringen Grad an Topikkontinuität aufweisen, ist von einer diskursorganisatorischen Motivation für die NS-Fokussierung nach dem Narrativ-Modell auszugehen. Diesbezüglich haben sich bereits interessante Anknüpfungspunkte zu Beobachtungen über formale Korrelate von diskursbedingten Phänomenen (z.B. bei Einführung oder Wechsel wichtiger Diskursreferenten) an Teilprojekt B4 ergeben. Untersuchungen für die Kodierung von kontrastiven Topiks anhand verschiedener Texte, wie z.B. der 'Tomato Story' (QUIS experiment 19 'Fairy Tale', vgl. Skopeteas et al. 2006), sollen genauer darüber Aufschluss geben und sprachvergleichend ausgewertet werden.

**3.4.1.2. Verb- und Wahrheitswertfokus**

Dieses Themenfeld stellt ganz grundsätzlich ein Forschungsdesideratum dar, da die Fokussierung von Denotaten des Verbs, aber auch von verbalen Operatoren sowie des Wahrheitswertes von Propositionen in vielen einzelsprachlichen Arbeiten zu Fokus zugunsten von nominalem Konstituentenfokus (Termfokus) vernachlässigt und höchstens marginal behandelt wird. Das Forschungsgebiet ist umso wichtiger für unser mit afrikanischen Sprachen arbeitendes Projekt, da z.B. für die Bantusprache Aghem von speziellen perfektiven Auxiliarformen im Fall von Wahrheitswertfokus berichtet wird (Watters 1979, Hyman & Watters 1984, Payne 1997: 277). Wie im Bericht gezeigt, liegen zu einigen der von uns untersuchten Sprachen erste Ergebnisse vor. Die bisher erhobenen Daten zeigen, dass die Sprachen unterschiedlich bezüglich der verbbasierten Fokusmarkierung verfahren, indem einige die gleiche Strategie wie für Nicht-Subjektfokus nutzen, andere über spezifische Strategien verfügen.

**Z3: Untersuchung der Ausdrucksmittel für die Fokussierung der Denotate des Verbs, verbaler Operatoren und des Wahrheitswertes, deren spezifische Kombinationen und Restriktionen bezüglich Tempus-Aspekt-Modus-Polarität**

**A3.1:** Für viele unserer Untersuchungssprachen müssen noch gezielter Daten zu den Ausdrucksmitteln für verbasierten Fokus erhoben werden, um die folgenden Fragen beantworten zu können:

- Welche Arten von Nicht-Term-Foki im Gur und Kwa werden durch sprachliche Mittel markiert?
- Kommen hier ebenfalls morphologische Mittel zum Einsatz, wie sie bei Termfokus im Gur und Kwa üblich sind, obgleich in isolierenden Kwasprachen häufig beschränkt auf Subjektfokus? Falls ja, inwiefern unterscheiden sich die Fokussierungsstrategien möglicherweise?
- Welchen Stellenwert haben Nicht-Term-Foki im Fokussystem von Gur- und Kwasprachen (vgl. auch die Ergebnisse von B2 und A5)?
- Welche Parallelen bzw. Unterschiede ergeben sich innerhalb des Gur/Kwa sowie zu anderen Sprachen mit starker morphologischer bzw. prosodischer Fokuskomponente?
- Spielt Verbreduplikation, wie aus einigen Cross-River-Sprachen (Benue-Kongo Gruppe) bekannt (vgl. Faraclas 1984, Faraclas & Williamson 1984), tatsächlich im Gur und Kwa keine Rolle bei der Kodierung von lexikalischem Verbfokus, wie der bisherige Negativbefund vermuten lässt?

**A3.2:** Die in der Literatur oft unter dem Begriff Verb- bzw. Prädikatsfokus behandelten Konstruktionen stellen eher selten vorkommende, sprachlich besonders stark markierte Strukturen dar, in denen das Verb in eine satzinitiale Position gebracht wird (sog. „predicate clefting“, vgl. u.a. Lefebvre 1993 bezüglich Fon, Aboh 2006 bezüglich Gun, und Hiraiwa 2005 bezüglich Buli), wobei es dafür eine nominalisierte Form annehmen muss. Diese *ex-situ* Konstruktion entspricht in der Regel der jeweiligen sprachspezifischen syntaktisch markierten Termfokuskonstruktion.

Lelemi (Kwa)

- (8) Kontext: Hat sie die Bananen gekauft?  
óòwò, búyū (nà) ú-yù nyà. (neben: óòwò, ú-yù nyà.)  
nein VN.stehl (KNJ) 3sg:PF-stehl 3pl  
'Nein, sie hat sie geSTOHLLEN.'

Obwohl diese Grundstruktur in vielen Sprachen attestiert ist, lassen sich sprachvergleichend im Detail sehr wohl strukturelle Divergenzen feststellen. Für jede Sprache ist zu klären:

- welche strukturelle Ausformung diese *ex-situ* Konstruktionen haben, ob z.B. mit dem Verb auch dessen Komplemente sowie Auxiliare die satzinitiale Position einnehmen können, um ebenfalls fokussiert zu werden
- welche Motivation dieser eher seltenen syntaktisch markierten Fokussierung des lexikalischen Verbs zugrundeliegt (Kooperation mit A5). Unseren bisherigen Er-

hebungen zufolge ist Kontrast allein nicht ausschlaggebend. Zu überprüfen wäre z.B., ob das nominalisierte Verb in dieser Position auch topikale Funktion innehat (parallel zum satzinitialen NS-Term-Fokus).

**A3.3:** Die Fokussierung von bestimmten Tempus-Aspekt-Werten sowie des Wahrheitswertes einer Proposition, deren Gehalt bereits kontextuell bekannt ist (vgl. auch sog. „Verum“-Fokus im Deutschen, Höhle 1992, sog. „counterpresuppositional“ Fokus in Gussenhoven 1984 sowie „predication focus“ in Güldemann 1996, 2003), wird im Gur und Kwa genauso wie der „gemeine“ lexikalische Verbfokus enkodiert, d.h. er ist syntaktisch unmarkiert, v.a. in Sprachen der Gurgruppe wird er aber morphologisch markiert.

Im Gegensatz zu Äußerungen mit lexikalischem Verbfokus (9a), die häufig intransitiv bzw. nur mit pronominalen Ergänzungen enkodiert werden und deshalb einen verbnahen Fokusmarkierer enthalten, kommt der Fokusmarkierer bei der Fokussierung des Wahrheitswerts (9b) oder auch verbaler Operatoren vermehrt auch in transitiven Sätzen vor. In einigen der bisher von uns diesbezüglich untersuchten Sprachen steht er dann sogar verbfern am Satzende.

Buli (Gur)

(9a) Kontext: Hast du die Kleider gefärbt?

mí súgrí ɲá kámā.

1sg wasch 3pl FM

‘Ich habe sie geWASCHEN.’

lexikalischer Verbfokus

(9b) Kontext: Tu was deine Mutter dir befohlen hat! (implizierend, dass es NICHT getan ist)

mí súgrí gàttàɲà kámā.

1sg wasch Kleider.DEF FM

‘ICH HABE DIE KLEIDER GEWASCHEN.’

Wahrheitswertfokus

Hier interessiert uns insbesondere, welche Wechselbeziehungen zwischen syntaktischer Transitivität und dem Skopus des verbalen Fokus (exklusiver Verbfokus, komplexer VP-Fokus, Wahrheitswert der Satzproposition) bestehen und ob es eventuell Hinweise zu Grammatikalisierungen Fokusmarkierer <> (In)Transitivitätsmarkierer gibt. Ebenfalls ist zu fragen, ob sich Aussagen zu Ursachen und Herkunft der in einigen der Untersuchungssprachen (OV-Untergruppe der Gursprachen) vorgefundenen verbspezifischen Fokusmarkierer (sog. „ME-Partikeln“, Schwarz, eingereicht) machen lassen.

**A3.4:** Sprachvergleichend bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Fokussierung des lexikalischen Verbs, verbaler Operatoren sowie des Wahrheitswerts einer Proposition in einigen der von uns untersuchten Sprachen (primär der Gurgruppe) regelmäßig durch identische morphologische Mittel markiert wird, welche sich vom Markierer für Termfokus unterscheiden können. Auf welchen Kriterien basiert die identische Markierung, während andere Sprachen dafür unterschiedliche Strukturen zur Verfügung haben? So führen z.B. Hyman & Watters (1984: 265) für das Englische einen Gegensatz zwischen dem Ausdruck des Wahrheitswertfokus ‘John DID eat an apple.’ und dem des Fokus auf dem verbalen Operator ‘John ATE an apple.’ an.

Im Austausch mit den Teilprojekten A5 und B2 sowie dem ZAS-Projekt P7 sollen unsere Befunde mit den Beobachtungen und Hypothesen zum Bantu, Tschadischen und den

in D2 untersuchten Sprachen auf Basis der in ANNIS veröffentlichten Daten in einen breiteren typologischen Rahmen eingeordnet werden.

#### **Z4: Erklärung der Existenz bzw. Abwesenheit von verbspezifischen Fokusmarkierern in einigen Gur- und Kwasprachen**

**A4.1:** Wird das Verb *in-situ* fokussiert, d.h. nimmt es seine normale Position im kanonischen Satz ein, bleibt es in den Kwasprachen unmarkiert. In Sprachen der Gurgruppe ist syntaktisch unmarkierter Fokus auf dem lexikalischen Verb dagegen oft morphologisch markiert. Das entspricht unserem generellen Befund in diesen beiden Sprachgruppen, der sich in folgender Hypothese hinsichtlich Sprachbau und Fokussystem zusammenfassen lässt: die Fokuskodierung im Gur und Kwa scheint insofern stark typologisch beeinflusst zu sein, als die agglutinierenden Gursprachen viel stärkeren Gebrauch von morphologischen Fokusstrategien als die isolierenden Kwasprachen machen (s. Bericht, Ziel 4). Darüberhinaus ist interessant, dass die *in-situ*-markierenden Gursprachen nicht einheitlich verfahren, denn der entsprechende Fokusmarkierer ist entweder identisch mit dem Fokusmorphem für Termfokus (Konkomba, Yom, Byali), oder es handelt sich um ein spezielles Fokusmorphem (Buli, Konni, Dagbani, Gurene, Moore, Ditammari, u.a.). Letzteres ist anhand des Dagbani im Bericht, Beispiel (5), gezeigt worden.

Wir möchten den Ursachen für das Vorkommen von einerseits identischen Fokusmarkierern und andererseits abweichenden Fokusmarkieren nachgehen. Wir wollen die auf Grundlage unserer Daten aufgestellte Arbeitshypothese überprüfen, derzufolge die Position der Fokusmarkierer relevant für die Existenz eines verbspezifischen Fokusmarkierers ist: während Verbfokus immer rechts vom Verb(stamm) markiert wird, befindet sich der Markierer für Termfokus in einigen Sprachen vor, in anderen hinter der Fokuskonstituente. Die gleichzeitige Verwendung ein- und derselben Partikel scheint für Sprachen mit *präponiertem* Term-Fokusmarkierer ausgeschlossen zu sein. Lässt sich dies hinsichtlich weiterer Sprachen verifizieren und kann das Phänomen erklärt werden?

#### **3.4.1.3. Hintergrund und Topik als Fokus–Antipoden?**

Wir haben gezeigt, dass die Fokuskodierung im Gur und Kwa durch eine starke Asymmetrie zwischen Subjekt- und Nicht-Subjektfokus gekennzeichnet ist (vgl. Fiedler & Schwarz 2005, eingereicht). Daraus folgt die Hypothese, dass bei Subjektfokussierung offensichtlich auch andere pragmatische Motivationen vorliegen, die für die besondere Markierung des Subjekts (Obligatorizität oder spezifische Fokusstruktur, vgl. Schwarz, in Vorbereitung-a; Fiedler et al. 2006, Vortragsms.) verantwortlich sind. Das Subjekt repräsentiert das Topik im kanonischen Satz, und es müssen daher spezielle Strategien angewendet werden, um ihm einen nicht-topikalen, fokalen Status zuzuweisen. Es erscheint daher notwendig, auch die Beziehung zwischen Fokus-Hintergrund- und Topik-Kommentar-Gliederung zu untersuchen und mögliche systematische Fokus-Topik-Schnittstellen in Gur- und Kwasprachen zu identifizieren.

#### **Z5: Untersuchung der sprachlichen Mittel zum Ausdruck von nicht-fokaler Information**

**A5.1:** Viele der von uns untersuchten Sprachen verwenden eine (teil-) satzfinale Partikel (PRT), um bestimmte nichtfokale Information, wie z.B. in lokalen, temporalen, kausalen und konditionalen Nebensätzen, die den Rahmen für die im folgenden Teilsatz ausgedrückte Handlung setzen, zu markieren (vgl. Haiman 1978). Außerdem wird die Partikel in restriktiven Relativsätzen und in den sogenannten *tail-head-linkage*-Konstruktionen eingesetzt. In einigen Sprachen kann die Partikel auch adnominal ver-

wendet werden, um ein besonders markiertes *Aboutness*-Topik zu bilden. Auffällig ist die weite Verbreitung einer (teil-)satzfinalen Partikel *lá* (Ewe, Aja, Ga (Kwa), Gurene, Buli, Dagbani (Gur) – eventuell in ihren sprachspezifischen Varianten *lɔ*, *lɛ*).

Ewe (Kwa)

- (10) Kontext: Auch er machte sich auf den Weg.  
ésì wòqò èmśá dzí lá, ...  
als 3sg.erreich Pfad.DEF an PRT  
'Als er an die Kreuzung kam, ...'

Es geht zunächst darum, einzelsprachlich zu klären, wie obligatorisch die Partikel ist und in welchen hintergrundbildenden Strukturen sie vorkommen kann, da es durchaus sprachspezifische Besonderheiten in ihrer Distribution gibt. Beispielsweise werden Konditionalsätze nicht in allen Sprachen mit dieser Partikel beendet (verschiedene Oti-Volta-Sprachen). Desweiteren bildet der durch die Partikel markierte Teilsatz, mit Ausnahme des Relativsatzes, in einigen Sprachen obligatorisch die Protasis (Gbe-Sprachen).

**A5.2:** Da die entsprechende Partikel in der adnominalen Position in verschiedenen Sprachen auch demonstrativ/definit (z.B. Buli, Ewe, Gurene) interpretiert wird (vgl. u.a. auch Ameka 1990, Dakubu 2000), könnte ein lokal-deiktisches Demonstrativ als mögliche Quelle für einen Definitheitsmarkierer angesehen werden, dessen Funktion zur allgemeinen Hintergrund-Partikel ausgebaut wurde. Wie diese Grammatikalisierung im Einzelnen vor sich gegangen ist, muss für die einzelnen Gur- und Kwasprachen untersucht werden. Besonders interessant ist die Frage, ob die in vielen Sprachen vorzufindende Partikel *lá* Niger-Kongo-Erbe darstellt, oder sich areal verbreitet hat. Dazu soll, auch in Zusammenarbeit mit Teilprojekt A2, geklärt werden, welche semantisch-pragmatischen Eigenschaften den beiden syntaktischen Vorkommen, d.h. den adnominalen und den adsententialen, gemeinsam sind.

## **Z6: Identifizierung sprachlich markierter und unmarkierter Topiktypen**

**A6.1:** Ein sprachliches Element, das sich im Spannungsfeld zwischen Fokus und Topik befindet, ist die fokussensitive Partikel „auch“. Sie dient in vielen Sprachen auch der Markierung eines bestimmten kontrastiven Topiktyps.

Ewe (Kwa)

- (11) Kontext: Ein Mann raucht eine Zigarette,  
ēyé nyónù há lè àhà nóm.  
KNJ Frau PRT PROG Getränk trink.PROG  
'und eine Frau trinkt eine Brause.'

Wir möchten klären, welche Topiks diese spezielle Kennzeichnung erfordern und welches die genauen Bedingungen für die Verwendung der additiven Partikel in rein expansiver Lesart und als ein kontrastierender Topikmarkierer sind (vgl. auch Altmann 1976, Krifka 1999, u.a. zu einem ähnlichen Phänomen aus dem Deutschen). Worin unterscheiden sich die durch die terminale Partikel und die durch die additive Partikel markierten (kontrastiven) Topiks voneinander? Ziel ist es, die verschiedenen unmarkierten und markierten Topiks in Gur- und Kwasprachen in Form einer Topiktypologie zu identifizieren.

#### 3.4.1.4. Typologische Auswertung

Wesentlicher Bestandteil der Aufgaben des Projekts ist die sprachvergleichende typologische Auswertung der einzelsprachlichen Befunde aus den drei Themenbereichen. Die Untersuchung in verschiedenen Sprachen des Gur und Kwa, die unterschiedlichen Untergruppen der beiden Sprachfamilien angehören, ermöglicht erstmals umfassende vergleichende Aussagen zur Informationsstruktur in diesem Teilbereich des Niger-Kongo-Phylums.

#### **Z7: Feststellung typologischer Einflüsse in der sprachlichen Kodierung von Informationsstruktur**

**A7.1:** Wie im Bericht bereits gezeigt, lassen sich im Vergleich der Gur- und Kwasprachen Tendenzen feststellen, die uns u.a. zu der Hypothese geführt haben, dass das Fokussystem in agglutinierenden Sprachen stärker morphologisch ausgeprägt ist als in isolierenden Sprachen. Wir wollen die Validität dieser Hypothese auf der Grundlage unseres Sprachsamples, der Sichtung von Literatur und Kooperationen mit Kollegen zu weiteren Gur- und Kwasprachen sowie über diese Sprachgruppen hinaus überprüfen.

**A7.2:** Eine weitere, empirisch zu untermauernde Arbeitshypothese betrifft den Markiertheitsgrad von bestimmten Fokuskonstruktionen. Bei Abkehr von der *Default-IS*-Konfiguration (Topik-Kommentar-Gliederung) wie bei Subjektfokus wird in Abhängigkeit vom grundlegenden Sprachtyp eine besonders markierte Strategie gewählt: isolierende Sprachen bevorzugen morphologische, agglutinierende (und flektierende) Sprachen dagegen syntaktische Strategien.

**A7.3:** Die letzte Hypothese betrifft den phonologischen Sprachtyp: anders als Intonationssprachen nutzen Tonsprachen prosodische Mittel nicht als primären Fokusindikator. Diese Hypothese wird zu ausgewählten Sprachen überprüft.

#### 3.4.2 Methoden

Für die genannten Ziele müssen die Erhebungsmaterialien im Teilprojekt weiter ausgearbeitet werden, um die Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten. Das QUIS bietet zwar in vielen Bereichen wertvolle erste Einblicke, aber für die systematische und tiefergehende Analyse sind sowohl thematische als auch sprachspezifische Erweiterungen, einschließlich von Perzeptionstests zur Validierung der Hypothesen erforderlich.

Auf der Grundlage eines Teils der von uns in verschiedenen Gur- und Kwasprachen erhobenen Daten wird auch die Zusammenstellung des nach den SFB-Guidelines (Dipper et al., Ms.) annotierter Korpus (ANNIS) fortgeführt (begonnen in 1. Projektphase), welcher umfassende und zuverlässige vergleichbare Aussagen hinsichtlich der IS auf Satz- und auf Diskursebene in diesen Sprachen ermöglicht. Er enthält neben Frage-Antwort-Paaren und anderen 2-Satz-Dialogen (Fokusübersetzung, evtl. weitere ausgewählte QUIS-*Tasks*) auch mindestens einen narrativen Text ('Tomato Story' (QUIS experiment 19 'Fairy Tale', vgl. Skopeteas et al. 2006)). Dies geht nur mit Unterstützung durch eine volle Hilfskraftstelle.

#### 3.4.3 Arbeitsprogramm

2007: (ab Juli) Erarbeitung von vergleichenden Erhebungsmaterialien, gezielte Datenerhebung in Feldforschung zu den genannten Fragestellungen (vorwiegend in den

bereits von uns bearbeiteten Sprachen), einzelsprachliche Analyse der Daten; ANNIS

2008: gezielte Datenerhebung in Feldforschung zu den genannten Fragestellungen, einzelsprachliche und vergleichende Analyse der Daten, Herausarbeiten der theoretischen Implikationen; ANNIS

2009: (bis Juni) letzte Datenüberprüfung in Feldforschung, theoretische Ausarbeitung auf der Basis der sprachvergleichenden Erkenntnisse; ANNIS

### **3.5 Stellung innerhalb des Sonderforschungsbereichs**

Das Teilprojekt ist seit der 1. Phase sowohl inhaltlich als auch organisatorisch eng in den SFB eingebunden. In der jetzt beantragten 2. Phase sind insbesondere Kooperationen sowie wissenschaftlicher Austausch mit folgenden Teilprojekten geplant:

Mit Teilprojekt A2 wird unser Teilprojekt v.a. bezüglich der semantisch-pragmatischen Eigenschaften von Aboutness- und Rahmensetzungstopiks zusammenarbeiten, mit Teilprojekt A5 verbindet uns die gemeinsame Fragestellung bezüglich des Verbfokus. Areale und typologische Einflüsse auf die Informationsstruktur stehen im Mittelpunkt des Austauschs mit den Teilprojekten B2 und D2. Bezüglich der Informationsstruktur auf Satz- und Diskursebene werden wir unsere Ergebnisse mit Teilprojekt B4 abgleichen. Zur Methodik der Erhebung von informationsstrukturellen Kategorien werden wir unsere Kooperation mit D2 fortsetzen.

Besonders eng wird die Zusammenarbeit innerhalb des B-Projektbereichs sein, vor allen Dingen mit dem anderen afrikanistischen Teilprojekt B2, da dieses typologisch divergierende afrikanische Tonsprachen abweichender genetischer Affiliation untersucht, und die Erkenntnisse beider Teilprojekte zusammen differenzierte Aussagen zu Informationsstruktur in westafrikanischen Tonsprachen gegenüber europäischen Intonationssprachen zulassen.

### **3.6 Abgrenzung gegenüber anderen geförderten Projekten des/der Teilprojektleiter/Teilprojektleiterinnen**

Zum Teilprojekt A2 (Krifka) gibt es keine Überschneidungen, da dieses rein semantisch ausgerichtet ist, während semantische Fragen in unserem Projekt nur peripher behandelt werden. Das am ZAS angesiedelte Teilprojekt P7 (Krifka) unterscheidet sich vom hier beantragten Teilprojekt durch die Untersuchung einer vergleichsweise homogenen Untergruppe des Niger-Kongo und seinen starken Schwerpunkt auf phrasale Phonologie und Syntax.

In den Teilprojekten B1 und B2 (Hartmann) werden afrikanische Tonsprachen unterschiedlicher Sprachfamilien (B1: Niger-Kongo: Gur/Kwa, B2: Afroasiatisch: tschadische Sprachen) zu unterschiedlichen Themen der Informationsstruktur untersucht: B2 erforscht die Rolle von Fokusmerkmalen in Sprachen ohne Fokusexponenten, den Status der De-Topikalisierungsstrategie bei obligatorisch markierten fokussierten Subjekten, die mögliche Universalität prosodischer Phrasierung als Korrelat von Fokus, sowie theoretische Konsequenzen aus Fokusambiguität in Ton- und Intonationssprachen. Diese Themen unterscheiden sich hinreichend von dem in Abschnitt 3.4 ausgearbeiteten Arbeitsprogramm. Sicherlich können die beiden Projekte die jeweils anderen Ergebnisse für ihre speziellen Forschungsinteressen nutzen, was ganz im Sinne eines SFBs ist.



## Literatur

- Aboh, Enoch. 2006. When verbal predicates go fronting. In: Fiedler, Ines & Anne Schwarz (Hrsg.). *Papers on Information Structure in African Languages*. ZASPiL 46: 21-48, Berlin: Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft.
- Altmann, Hans. 1976. *Die Gradpartikel im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Ameka, Felix. 1990. How discourse particles mean: the case of the Ewe terminal particles. *Journal of African Languages and Linguistics* 12:143-170.
- Bearth, Thomas. 1993. Satztyp und Situation in einigen Sprachen Westafrikas. In *Beiträge zur afrikanischen Sprach- und Literaturwissenschaft*, eds. Wilhelm J. Möhlig, Sigmund Brauner & Herrmann Jungrathmayr, 91-104. Köln: Köppe.
- Dakubu, Mary Esther Kropp. 2000. The Particle la in Gurene. *Gur Papers / Cahiers Voltaïques* 5:59-65.
- Dipper, Stefanie, Götze, Michael & Stavros Skopeteas (eds.). *SFB Annotation Standard for Information Structure: Annotation Guidelines*. Interdisciplinary Studies on Information Structure. Potsdam: Potsdam University (Ms.).
- Faraclas, Nicholas & Kay Williamson. 1984. Assimilation, Dissimilation and Fusion: Vowel Quality and Verbal Reduplication in Lower Cross. *Journal of African Languages and Linguistics* 6:1-18.
- Faraclas, Nicholas. 1984. Tone, stress, and the Obolo verbal focus system. *Journal of African Languages and Linguistics* 6:127-146.
- Fiedler, Ines, Hartmann, Katharina, Reineke, Brigitte, Schwarz, Anne & Malte Zimmermann. 2006. Subject focus in West African languages. Internationale Konferenz „Information structure between linguistic theory and empirical methods“, Potsdam, 6.-8. Juni 2006. (Vortragsms.)
- Fiedler, Ines, Petrova, Svetlana & Anne Schwarz. eingereicht. SFB Annotation Standard for Information Structure: Annotation Guidelines, ch. 4: Focus. In: M. Goetze, S. Dipper & S. Skopeteas (eds.). *SFB Annotation Standard for Information Structure: Annotation Guidelines*. (Ms.)
- Fiedler, Ines, Reineke, Brigitte & Anne Schwarz. 2006. Focus in Gur and Kwa. Poster auf der Internationalen Konferenz „Information structure between linguistic theory and empirical methods“, Potsdam, 6.- 8. Juni 2006.
- Frajzyngier, Zygmunt. 2004. Tense and aspect as coding means for information structure: a potential areal feature. *Journal of West African Languages* 30:53-67.
- Güldemann, Tom. 1996. *Verbalmorphologie und Nebenprädikationen im Bantu*. Bochum: Universitätsverlag Dr.N. Brockmeyer.
- 2003. Present progressive vis-à-vis predication focus in Bantu. *Studies in Language* 27:323-360.
- Gussenhoven, Carlos. 1984. *On the grammar and semantics of sentence accents*. Dordrecht: Foris Publications.
- Haiman, John. 1978. Conditionals are topics. *Language* 54: 564-589
- Hiraiwa, Ken. to appear. Predicate Cleft in Bùli: The CP/DP Symmetry. In *Linguistic Analysis: Special issue on African Linguistics in the New Millennium*. eds. R. Letsholo & N. Kula, vol. 32: 1-37. Cambridge.
- Höhle, Tilman N. 1992. Über Verum-Fokus im Deutschen. In *Informationsstruktur und Grammatik*, ed. Joachim Jacobs, 112-141. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- Hyman, Larry M. & John R. Watters. 1984. Auxiliary focus. *Studies in African Linguistics, Supplement* 15:233-273.
- Jaggar, Phil. to appear. Why does Hausa use the same perfective tense-aspect in focus/wh-constructions and historical narratives? – they all entail foregrounding of focal elements. (Ms.)
- Jannedy, Stefanie & Ines Fiedler. in Vorbereitung. Prosody of Focus Marking in Ewe. Intended for JALL (Ms.).
- 2006. Prosodic Edge Marking in Ewe. Poster auf der Internationalen Konferenz des SFB 632 „Information Structure between linguistic theory and empirical methods“, Potsdam, 6.-8. Juni 2006.
- Krifka, Manfred. 1999. Additive particles under Stress. In *Proceedings of Semantics and Linguistic Theory (SALT) 8*, 111-128. Cornell: CLC publications.
- Lefebvre, Claire. 1993. Le clivage du prédicat: essai de typologie. In *Aspects de la grammaire du fongbe*, eds. Alain Kihm & Claire Lefebvre, 51-60. Paris, Louvain: Peeters Press.
- Manessy, Gabriel. 1963. Les particules affirmatives postverbales dans le groupe voltaïque. *BIFAN* 25 (B):106-124.
- Payne, Thomas E. 1997. *Describing morphosyntax - A guide for field linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Petrova, Svetlana & Anne Schwarz. 2006. Discourse Structure and Information Packaging in Cross-linguistic Perspective. Poster auf der Internationalen Konferenz des SFB 632 „Information Structure between linguistic theory and empirical methods“, Potsdam, 6.-8. Juni 2006.
- Skopeteas, Stavros, Fiedler, Ines, Hellmuth, Sam, Schwarz, Anne, Stoel, Ruben, Fanselow, Gilbert, Féry, Caroline & Manfred Krifka. 2006. *Questionnaire on Information Structure (QUIS)*. Interdisciplinary Studies on Information Structure 4. Working Papers of the SFB 632. Universität Potsdam.
- Watters, John R. 1979. Focus in Aghem. In *Aghem grammatical structure*, ed. Larry Hyman, 137-197. Los Angeles, CA: Southern California University.